



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunst-Denkmäler in den Hohenzollern'schen Landen

Zingeler, Karl Theodor

Stuttgart, 1896

Salmendingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82386)

— Südlich vom Dorfe, auf bewaldeter Höhe, liegt eine *Ruine*, das alte Schloss genannt, zweifelsohne Reste der ehemaligen Burg *Ringelstein*. Der viereckige Turm teilweise aus Bossenquadern hergestellt, ist in einer Höhe von etwa 15 m erhalten. Doch droht ihm Verfall, weil er am Fusse stark untergraben ist. — L. Der Berg heisst der Näh- oder Nehberg. Unweit der Strasse nach Burladingen, links nach Südosten zu, befindet sich im Walde ebenfalls die Ruine eines *Turmes*. Burgen

Auch auf dem *Seeheimer Berge* südwestlich von Ringingen stand ehemals, wie es scheint, eine Burg. Mauerreste und ein Wallgraben konnten noch konstatiert werden.

Westlich von Ringingen läuft eine *Römerstrasse* vorbei. Römerstrasse

SALMENDINGEN.

Pfarrdorf auf der Alb, 46,4 km nördlich von Sigmaringen und 20,1 km östlich von Hechingen. Die ersten Nachrichten von Salmendingen fallen mit denen von dem einst hier ansässigen Ortsadel zusammen. *Peregrinus de Salbeningen* wird 1245 zuerst genannt. Das Geschlecht scheint früh ausgestorben zu sein; denn schon 1386 verleiht König Ruprecht das Burgstall an Wilhelm Ungelter und 1401 an Graf Eberhard von Werdenberg. Nach 1523 kommt die Burg (s. u.) als österreichisches Lehen vor. Von den Werdenberg fiel Ort und Burg an das Haus Fürstenberg und gehörte zur fürstenbergischen Herrschaft Trochtelfingen. Eine eigene Kirche besitzt *Saelberingen* schon 1275. Es scheint verschrieben für *Salbeningen* (1277). Dann heisst es 1339 *Salbadingen*, 1495 *Salmandingen*. Buck leitet den Namen auf den Personennamen Salmunt zurück (sal = Heimwesen, munt Beschirmer). Allgemeines

Die dem hl. Michael geweihte katholische *Pfarrkirche* wurde 1746 geweiht, ein einfacher Bau mit der Jahreszahl über dem Portal. Kirche

In dem auf dem Vordergiebel stehenden Turme befinden sich drei *Glocken*, von denen die grösste neu ist. 2. Glocke: *sanctvs lucas. marcus. mathevs. iohannes. mit an vnser frawen namen*. Gotische Minuskeln. 3. Glocke: *Anno domini MDCLVII*. Auf der anderen Seite in arabischen Ziffern 1657. Glocken

Ein *Kelch*, Rokoko, vergoldetes Kupfer. Ein *Empire-Kelch*. Stoff derselbe. Ein dritter *Kelch*, Anfang des 18. Jahrhunderts. Augsburger Arbeit. Buchstaben *F. A. B.* Auf dem Fusse ein Wappen: ein ganzer Mann (Bauer). Helm: wachsender Löwe. Vergoldetes Silber. Eine ziemlich reiche *Monstranz*, Sonnenform. Augsburger Arbeit. Buchstaben *I. G. I.* Liturgische Geräte

Die östlich von Salmendingen auf dem hohen *Kornbühl* liegende *Kapelle* bietet nichts für unsere Zwecke. Kapelle

- Erbfestigungen Nördlich von Salmendingen, dicht bei der Landesgrenze befinden sich ausgedehnte *Erbfestigungen*, bis vor kurzer Zeit als römische oder noch früher angelegte Verteidigungswerke angesehen. Sie stammen jedoch erst aus dem spanischen Erbfolgekrieg. (S. Drück im Schwäb. Merkur, Mai 1890 und besonders: Niethammer in den „Reutlinger Geschichtsblätter“, IV. Jahrg. Nr. 2).
- Ruine Südlich, unmittelbar über dem Dorfe die Ruinen der oben genannten *Burg*. Neben verschiedenen Mauerresten ist noch der grössere Teil (bis zu 5 m Höhe) eines ca. 10 m breiten viereckigen Turmes aus Bossenquadern vorhanden.
- Grabhügel Nordwärts vor dem Ort ein grosser *Grabhügel*.
- Römerstrasse Eine *Römerstrasse* führt westlich am Ort vorbei.

STEINHILBEN.

- Allgemeines **P**farrdorf auf der Alb, 36,4 km nördlich von Sigmaringen und 35,3 km östlich von Hechingen. Schon 1285 werden Dietrich und Diemo, Söhne des Albert von *Stainhulwe* und 1292 ein Dymonis nobilis de *Steinhulwen* genannt. 1409 heisst es *Stainhülben*, 1441 *Steinhülb*. In diesem Jahre besaßen es schon die Grafen von Werdenberg, von denen es erblich an Fürstenberg kam. Im 16. Jahrhundert scheint das Geschlecht, das zu Steinhilben Burg und Steinhaus besass, ausgestorben zu sein. Der Name des Ortes leitet sich von den auf der wasserarmen Alb gebräuchlichen Hilben, Gruben zur Ansammlung des Wassers, ab. Heute noch besitzt Steinhilben kein laufendes Wasser, keine Brunnen, und das zum Unterhalt notwendige Wasser wird von den Dächern in gemauerte Behälter geleitet.
- Pfarrkirche Die dem hl. Pankratius geweihte *Pfarrkirche* stammt wie der *Turm* von 1699 und bietet in baulicher Beziehung kein Interesse.
- Glocken Von den *drei Glocken* ist die grösste neu. Die 2. zeigt die Aufschrift: *Marcvs. Lucas. Mattheus. Johannes. Johann Daniel und Johann Georg Schmelz gossen mich in Biberach 1758. Benedicat virgo Maria.* 3. Glocke: *Semen mulieris contra caput serpentis. J. D. Schmelz in Biberach 1787.*
- Liturgische Geräte *Monstranz* und *Wettersegel* gewöhnlich, Zopf. Ein *Kelch*, Rokoko, Silber, vergoldet. Konstanzer Beschauzeichen. Ein zweiter *Kelch*, Renaissance, einfach, Silber, vergoldet. Riedlinger Marke.
- Skulpturen und Gemälde In der Kirche am Triumphbogen eine 0,50 m hohe *Holzskulptur* des hl. *Georg*, gute Arbeit des 16. Jahrhunderts, mit alter Fassung. Ebendort eine *Sebastianusstatue*, 17. Jahrhundert, weniger gut. Die im Schiff befindlichen *Stationsbilder*, 18. Jahrhundert, sind von *Wetz* (Sigmaringen) gemalt.